



Gedenken an die Novemberpogrome

Hintergrund

Anlässlich der Gedenkveranstaltung wurde die Schrift zur Ausstellung „Juden und jüdisches Leben in Rheda“ ausgelegt. Darin heißt es: „In Rheda fand am Abend des 9. November 1938 eine Verdrängung von Polizei und SS auf dem Schlosshof statt. Anschließend trafen sich SA-Männer, Parteianhänger und Zivilisten im Parteilokal Neuhaus am Doktorsplatz. Hier war die Kommandozone für den Einsatz der Überfalltruppe auf die jüdischen Häuser und die Synagoge. Auf höhere Verfügung hatten die Polizeistellen Berichte über das Ausmaß der Zerstörungen, Angaben über Verletzte und die Reaktion der Bevölkerung anzufertigen.“

Am 10. November 1938 wurden jüdische Männer verhaftet und vorübergehend ins KZ Buchenwald gebracht. Nach den Erlebnissen der Schreckensnacht war es auch den letzten jüdischen Patrioten klar, dass es in Deutschland keine Zukunft mehr gab. Im Anschluss setzte der Ausverkauf jüdischen Vermögens ein. Wer noch konnte, suchte die Rettung in der Emigration. „62 Personen der Synagogengemeinde gelangte das nicht: Sie wurden deportiert und ermordet.“



Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern sowie frühere Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland, erinnerte in Rheda in einer bewegenden Ansprache an die Pogromnacht 1938. Fotos: Nienaber

Orangerie

„Steine und Wolken“ zu sehen

Rheda-Wiedenbrück (gl). „Steine und Wolken“ heißt eine Ausstellung mit Werken von Thomas Kiesewetter, die ab Sonntag, 14. November, in der Orangerie des Schlosses Rheda zu sehen ist. Die Eröffnung, zu der der Künstler anwesend sein wird, erfolgt an diesem Tag von 12 bis 17 Uhr. Zu jeder vollen Stunde wird es Kurzeinführungen geben. Kiesewetter baut Skulpturen, die sich, je nach Blickwinkel, von abstrakten, aus funktionalen Materialien bestehenden Objekten zu wesentlichen Figuren entwickeln.



Thomas Kiesewetter baut wesenhafte Skulpturen wie diese.

Gemeinsam gegen das Vergessen

Von LARS NIENABER

Rheda-Wiedenbrück (gl). 83 Jahre ist es am 9. November her, dass das NS-Regime mit seinen Gräueltaten gegen die jüdische Bevölkerung das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte aufschlug. Im gemeinsamen Gedenken an die Opfer der Novemberpogrome von 1938 wurde am Sonntag auf dem jüdischen Friedhof in Rheda an das unfassbare Leid der Menschen erinnert.

Die kleine Charlotte ist gerade einmal sechs Jahre alt, als sie mit ihrer Familie „Explosionen von Hass“ überstehen musste. Das junge Mädchen, das zu diesem Zeitpunkt nahezu sein gesamtes Leben lang mit Gewalt, Herabwürdigung

und Verstoßung zu kämpfen hatte, kann es nicht fassen, dass fortan alles noch schlimmer werden sollte. Zwar hat Charlotte wie auch ihre Familie diese Nacht, in der deutschlandweit tausende Synagogen zerstört und etliche Juden ermordet wurden, überlebt. „Das Tor zu Auschwitz war aber fortan aufgeschlossen“, erinnert sich Charlotte mehr als acht Jahrzehnte später. Warum? „Weil alle stumm blieben. Es braucht nicht nur die, die den Brand legen, sondern auch die, die nicht löschen, damit so etwas geschehen kann.“

Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern sowie frühere Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland, war eigens aus der bayerischen Metro-

pole angereist, um an dem Pogrom-Gedenken in Rheda teilzunehmen. Eigentlich sollte die Trägerin des Großen Verdienstkreuzes mit Stern bereits 2020 eine Rede halten. Coronabedingt war das nicht möglich.

Umso mehr freute sich Knobloch, dass es im zweiten Anlauf schließlich geklappt habe und so viele Menschen in Rheda-Wiedenbrück die Erinnerung wachhalten wollten. Vor allem stimmte es die 89-Jährige glücklich, dass auch viele jüngere Besucher an der Zusammenkunft teilnahmen. „Verhindert, dass Geschichte noch einmal Gegenwart wird“, rief sie den Heranwachsenden zu. „Erinnert euch, aber erkennt und benennt auch Fehlentwicklungen. Sorgt dafür, dass nichts vergessen wird“, riet die den Anwesenden, insbeson-

dere den Schülern der Israel-AG am Einstein-Gymnasium unter Leitung von Thorsten Mönning, die wie in den Vorjahren zum Programm der Gedenkveranstaltungen beitrugen.

Eine lebendige Erinnerung ist aus Sicht Charlotte Knoblochs wichtiger denn je. Zum einen, weil es schon bald keine Zeitzeugen mehr gebe. Zum anderen, weil Deutschland mit Blick auf jüdisches Leben noch oder schon immer weit weg von einer Normalität sei. In Zeiten, in denen jede zehnte Stimme an rechtspopulistische Parteien gehe und Judenhass offen nach außen getragen werde, müsse entschieden deutlich gemacht werden, dass Menschenfeindlichkeit keinen Platz in der Gesellschaft haben dürfe, sagte Knobloch.

Chor singt „Shalom“

Rheda-Wiedenbrück (lani). In der Nacht auf den 10. November 1938 brannten auch in Rheda und Wiedenbrück sowie in Herzebrock zahlreiche jüdische Gebäude nieder, so die Synagoge am Steinweg. An die spätere Deportierung der Familien jüdischen Glaubens erinnerten am Sonntag die Jugendlichen der Israel-AG. Die Jungen und Mädchen hatten erst kürzlich Theresienstadt und die Gedenkstätte in Auschwitz besucht. In vier Episoden ver-

knüpften sie die Geschichte von Clara und Peter aus dem Buch „Die Kinder aus Theresienstadt“ von Kathy Kracer mit der menschlichen Tragödie, die Rheda-Wiedenbrücker Juden seinerzeit erlebt hatten.

Musikalisch begleiteten der Oberstufen- und Ehemaligenchor des „Einsteins“ sowie Paul Yuval Adam, Kantor der Jüdischen Kultusgemeinde Bielefeld, die Gedenkveranstaltung auf dem Areal am Ignatz-Bubis-Platz.



Bei der Kranzniederlegung: Bürgermeister Theo Mettenborg und Irith Michelsohn, Vorsitzende der Jüdischen Kultusgemeinde Bielefeld.

Klostergenossenschaft



Aufsichtsrat und Vorstand der Klostergenossenschaft konnten bei der Mitgliederversammlung in der Stadthalle von einem erfolgreichen ersten Geschäftsjahr berichten. Das Bild zeigt (v. l.) Aufsichtsratsmitglied Georg Effertz, die Vorstandsmitglieder Michael und Sonja Rakete, Sabine Daelen sowie Bettina Windau. Dahinter die Aufsichtsratsmitglieder Pfarrer Reinhard Edeler, Markus Hüllmann, Christian Schieder, Heiner Wortmann, Peter Bole und – neu dabei – Bürgermeister Theo Mettenborg.

Aus einzelner Pflanze wird Blumenfeld

Rheda-Wiedenbrück (gl). Es sei für ihn ein großes Geschenk, dass aus der kleinen Idee der Klostergenossenschaft so schnell etwas so Großes geworden sei, sagte Bürgermeister Theo Mettenborg während der Versammlung in der

Stadthalle. „Wenn Menschen an etwas glauben, können sich wahre Wunder ergeben.“

Bruder Korbinian Klinger würdigte das Engagement gleichermaßen. Er freue sich, dass es den Aktiven gelungen sei, aus der

Pflanze, die die Franziskaner in Wiedenbrück hinterlassen hätten, ein ganzes Blumenfeld zu machen. „Das gibt uns eins sehr gutes Gefühl.“ Auch wenn alles neu und anders sei, findet er das Kloster „großartig“.

Bilanzsumme von einer Million Euro

Rheda-Wiedenbrück (gl). Mit viermonatiger Verspätung hat die mit Spannung erwartete, erste Generalversammlung der Klostergenossenschaft stattgefunden. Seit der Gründung im Januar 2020 sowie dem offiziellen Erwerb der Immobilie hat sich einiges getan, wie Sonja Rakete vom Vorstandsteam mitteilte.

Inzwischen nutzen zahlreiche Vereine und Institutionen das historische Gemäuer in Wiedenbrück. So ist unter anderem die Awo dort mit einer U3-Gruppe eingezogen, es werden Lesungen angeboten, ebenso Führungen, Konzerte und vieles mehr: Der Kalender für 2020 listete stolze 287 Aktivitäten auf. Inzwischen kann die Genossenschaft auf 897 Mitglieder und 93 freiwillige Helfer zählen. In neun Teams bespielen sie die verschiedenen Bereiche. Beim Sommerblühn waren rund 800 Besucher gezählt worden. Jetzt freut man sich auf das Winterleuchten, das 2020 etwa 2000 Gäste an die Mönchstraße lockte.

Schatzmeister Michael Rakete vermeldete während der Versammlung in der Stadthalle einen Gewinn von 475 000 Euro. Er sei deshalb so außergewöhnlich hoch, weil gerade zum Start der Genossenschaft zahlreiche große Spenden geflossen seien, unter anderem für den Kauf der Anlage. Aber

auch Eigeninitiative trage zur Finanzierung bei. Allein im Klosterladen sei bereits ein Plus von 9000 Euro erwirtschaftet worden.

1739 Anteile sind bislang gezeichnet worden. Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Heiner Wortmann betonte, dass die Genossenschaft wie ein kleines Unternehmen geführt werden müsse. Eine Bilanzsumme von rund einer Million Euro für das erste Geschäftsjahr sei kein Kleinram. „Auch wenn augenscheinlich erst einmal viel Geld da ist, liegen noch zahlreiche große Aufgaben vor uns. Daher bleibt das Kloster unterstützungswürdig, weil man an das Kapital herangehen muss.“ Im Namen des Aufsichtsrats dankte Wortmann dem Vorstand „für die sehr gute und konstruktive Arbeit“. Alle Mitglieder hätten die Herausforderung angenommen, das Projekt gemeinsam anzugehen.

Vorstand und Aufsichtsrat wurden von der Versammlung einstimmig entlastet. Für den Aufsichtsrat mussten turnusmäßig zwei Mitglieder neu gewählt werden. Das Los entschied, und Heiner Wortmann sowie Georg Effertz schieden aus, stellten sich aber wieder zur Verfügung. Die Versammlung schenkte ihnen erneut das Vertrauen. Der Bitte, dass Theo Mettenborg als Bürgermeister zum siebten Kopf in das Gremium gewählt wird, entsprachen die Mitglieder

Stadthalle

Kabarett trifft auf Wissenschaft

Rheda-Wiedenbrück (gl). In der Stadthalle Rheda-Wiedenbrück treffen am Samstag, 13. November, ab 20 Uhr zwei recht unterschiedliche Charaktere aufeinander: René Steinberg und Doc Esser. Das teilen die Veranstalter von der Flora Westfalica mit.

René Steinberg (Foto) ist Kabarettist, bezeichnet sich selbst als „passionierten Bühnenti-ger“ und ist zudem mit seiner Comedy regelmäßig im Radio zu hören, beispielsweise in „Die von der Leyens“.



„Doc Esser“ (Foto) ist tatsächlich Mediziner, aber auch Moderator, Autor und Rockmusiker. In seinen Podcasts klärt er auf und beantwortet Fragen des Publikums.



In der Stadthalle machen sich die beiden Männer gemeinsam auf die Suche. Sie gehen Fragen nach wie: Was tut einem Menschen gut? Was braucht man? Wie lebt es sich gesund und glücklich, ohne dass der innere Schweinehund zu laut winselt? Was benötigt der Kopf, während der Körper etwas anderes will, und wie bekommt man beide bestenfalls in Einklang?

Wer elementare Fragen beantworten möchte, muss alles in die Waagschale werfen, heißt es in der Mitteilung. Und so treffen sich auf der Bühne Medizin und Humor, Gesundheit und gesellschaftliche Betrachtung, Biologie und Poesie, klassische Literatur und neueste Studien.

Ursprünglich sollten René Steinberg und Doc Esser im März im Rahmen des Kleinkunst-Sixpacks auftreten. Für den coronabedingten Nachholtermin haben alle Abo- und Einzelkarten ihre Gültigkeit behalten. Es sind auch noch Tickets für 24,50 Euro bei der Flora Westfalica, ☎ 05242/93010.

www.flora-westfalica.de

Senioren

Wanderung im Außenbereich

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Senioren im Sauerländischer Gebirgsverein Gütersloh planen für Donnerstag, 11. November, eine Wanderung im Außenbereich von Rheda-Wiedenbrück. Die Strecke ist etwa acht Kilometer lang. Treffen ist um 13.30 Uhr am Werl-Parkplatz in Rheda, um Fahrgemeinschaften zu bilden. Anmeldungen nimmt Wolfgang Leppelt unter ☎ 05242/36589 entgegen.

Die Glocke
die guten Seiten des Tages

Ihr Draht zu uns

Lokalredaktion
Berliner Straße 2d
33330 Gütersloh
E-Mail rwd@die-glocke.de
Telefon (0 52 41) 8 68 - 50
Telefax - 45
Nimo Sudbrock (Leitung) - 51
Kai Lars von Stockum
(Stv. Leitung) - 54
Lars Nienaber - 52
Susanne Schulte-Nölle - 57
Katharina Werneke - 53

Lokalsport
E-Mail rwd-sport@die-glocke.de
Telefax (0 52 41) 8 68 - 29
Jürgen Röllie - 33

Servicecenter
Aboservice
Telefon 0 25 22 / 73 - 220
Anzeigenannahme
Telefon 0 25 22 / 73 - 300
Telefax 0 25 22 / 73 - 221
E-Mail
servicecenter@die-glocke.de
Öffnungszeiten
Mo.-Do. 7 bis 17.30 Uhr
Fr. 7 bis 16.30 Uhr
Sa. 7 bis 12 Uhr

Internet
www.die-glocke.de